

sachen die *Vicecomites* mitgehen, wird für die österreichische Kommission festgelegt, daß die Einteilung so erfolge, daß sich die einzelnen Personen streckenweise ablösen. 6. Ein Kommissär soll der ungarischen Sprache mächtig sein, ein Dolmetsch ist trotzdem beizugeben. 7. Im Schatzgewölbe zu Wien ist nach Material zu forschen, das die Grenzen betrifft und die Kommission ist hievon in Kenntnis zu setzen. 8. Es ist ein Patent vorzubereiten, in dem dem Herrenstand und dem Adel befohlen wird, der Kommission auf ihr Begehren bereitwillig Auskunft zu geben. 9. Die österreichischen und ungarischen Parteien haben sich bei den Verhandlungen aller Gewalttätigkeiten zu enthalten. 10. Zunächst ist gütlich zu verhandeln, wenn nicht mit Erfolg, dann im Wege eines Kompromisses. 11. Die Protokolle sind auch von den österreichischen Mitgliedern der Kommission zu approbieren, damit, wenn eines mit Tod abginge, gefertigt sei. 12. In der Sache des Hofkriegsrates von Königsberg wider Franz Nádasdy und den Grafen Senyi bezüglich Gewalt und Angriff wird bei der Ungarischen Hofkanzlei das Nötige zwecks Einvernahme veranlaßt werden⁴².

Ob trotz der Vorbereitungen und Weisungen die Kommissionierung stattfand und welches die Kommissionsmitglieder waren, ist nicht bekannt. Sicher ist, daß eine Vereinbarung nicht erzielt wurde und daß die Grenzdifferenzen zwischen Österreich und Ungarn im Bereiche der Herrschaft Bernstein noch in der Zeit Franz II. Grenzberichtigungskommissionen beschäftigte.

Der „Tabor“ von Unterloisdorf—Mannersdorf a. d. R.

Von Dr. Karl Ulbrich, Wien

Unterloisdorf (384 Einwohner, 81 Häuser) und Mannersdorf a. d. R. (683 Einwohner, 179 Häuser) sind 2 Ortschaften im Bezirk Oberpullendorf, zwischen denen die Rabnitz fließt.

Laut Österr. Amtskalender 1955 befindet sich in Mannersdorf ein „Tabor wirtshaus“ und in Unterloisdorf eine „Tabor mühle“. Die beiden Objekte sind in der Natur nur 300 m voneinander entfernt.

Bei Betrachtung der 3. Österr. Landesaufnahme (aus dem Jahre 1880) 1:25000 (Sektion 5057/1) ersieht man, daß die Tabormühle ungefähr 400 m westlich der Unterloisdorfer Kirche an der Rabnitz liegt und daß das Taborwirtshaus ungefähr 250 m südwestlich der Unterloisdorfer Kirche, aber bereits auf Mannersdorfer Gemeindegebiet an der Bezirksstraße liegt. Im Wirtshauskomplex gibt es heute sogar ein Taborkino.

Im Burgenlandführer (LV. 1) ist unter dem Stichwort „Mannersdorf“ folgender Absatz enthalten: „Hier lagerte 1277 König Ladislaus IV. mit seinem Heere am ‚Tabor‘, wo noch im 17. Jahrhundert ein Schloß stand.“

Es ist nun bekannt, daß die Bezeichnung Tabor stets auf eine Wehranlage hinweist. Näheres siehe darüber bei Sch a d'n (LV. 3, 4, 5). Im Burgenland selbst sind diesbezüglich von Sch a d'n folgende Wehranlagen festgestellt worden:

B u c h s c h a c h e n „Taborchöh“ (mit einem Hausberg),

D r a ß b u r g „Taborac“ (urgeschichtlicher Ringwall, neuzeitliche Fluchtburg),

G e r e r s d o r f „Taborniegel“ (Hausberg),

⁴² Hofkammerarchiv, ebd. G-77/40.

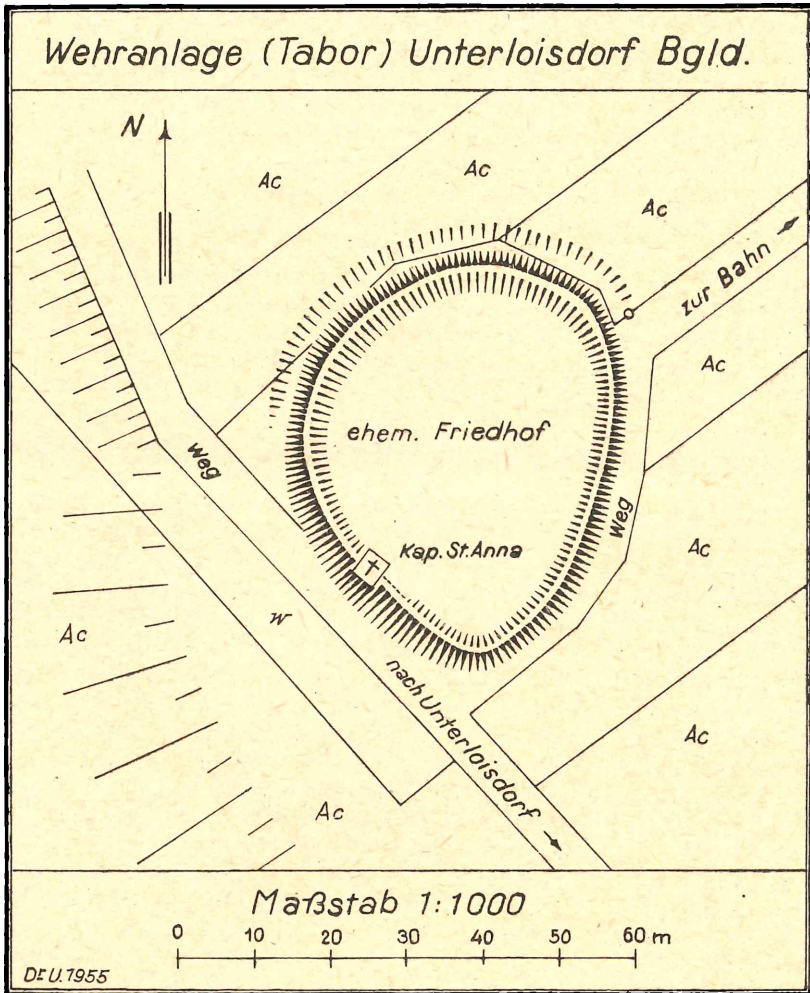
Neusiedla. See „Tabor“ (mittelalterlicher Wohnturm).

Im Österr. Burgenverzeichnis (LV. 2, Seite 50—52) sind diesbezüglich folgende weitere Taborbenennungen angeführt:

Doiber „Tabor“ (ehem. Schloß),

Neuhaus am Klausenbach „Tabor“ (Schloß),

Mannersdorf a. d. R. „Tabor“ (Kastell).



Es wäre also zu vermuten, daß auch im vorliegenden Falle eine Wehranlage oder zumindestens deren Reste vorhanden seien. Die ganze Gegend wurde deshalb von mir im Frühjahr 1955 systematisch begangen. In der näheren Umgebung der beiden Objekte waren vorerst keine Anzeichen von Wehranlagen erkennbar.

Allerdings befand sich beim Taborwirthshaus ein ehemaliger herrschaftlicher

Meierhof, der heute demoliert ist, und es ist häufig, daß bei solchen Gebäudegruppen aus Bewirtschaftungsgründen Wälle und Gräben eingeebnet werden.

In der Josefinischen Landesaufnahme (Coll. 3 — Sektion 6), die 1784 von Oberleutnant Baron Schirnding im Maßstab 1: 28800 mappiert wurde, ist bei Unterloisdorf unter anderem folgende Beschreibung enthalten: „Die Reptse (Rabnitz) schwillt bei mittelmäßigem Regen von etwa 2 Tagen sehr schnell an, übersteigt die Ufer und setzt alle Wiesen, durch welche sie fließt, unter Wasser, daß man auf den gewöhnlichen Wegen nicht passieren kann. Das Wasser verläuft sich erst nach 4, 5 und nach Heftigkeit des Regens oder der Menge des schmelzenden Schnees auch nach mehr Tagen.“

Es ist also klar, daß zumindest der Kern dieser gesuchten Wehranlage hochwassersicher, also etwas erhöht gelegen sein muß. Tatsächlich konnte ungefähr 500 m nördlich der Tabormühle auf Unterloisdorfer Gemeindegebiet in hochwassersicherer Lage eine ringwallähnliche Anlage aufgefunden werden.

Sie liegt am Plateaurande des ungefähr 3 m hohen ehemaligen Uferbruches der Rabnitz, der sich parallel, aber ungefähr 300 m von ihr entfernt auf einige Kilometer hinzieht. Der Platz liegt etwas erhöht und gewährt ringsum eine weite Aussicht, eignete sich also vorzüglich als verschanztes Lager für eine Truppe.

Es ist dies der ehemalige, heute aufgelassene alte Friedhof von Unterloisdorf. Er enthält die Annakapelle. Sie trägt die Inschrift „Erbaut 1822, Renoviert 1946“ und wurde laut Visitationsbericht auch 1873 renoviert. In der Konkretualmappe (1:7200) von Unterloisdorf, die aus dem Jahre 1851 stammt, ist bereits der heutige neue Friedhof enthalten, während der alte Friedhof wohl als Gemeindeeigentum fungiert, aber damals bereits aufgelassen war.

Der eiförmige Ringwall hat einen Durchmesser von 50 m, eine Innenhöhe von $\frac{1}{2}$ m, eine Außenhöhe von $\frac{3}{4}$ m bis 2 m und eine Kronenbreite von 1 m. Der Wall ist dicht mit Gebüsch bewachsen. Um diesen Wall führte außen ein seichter Graben, der heute größtenteils eingeflacht, an der Nordseite aber noch deutlich erkennbar ist. Der Innenraum ist völlig eben und derzeit mit Gras bewachsen. Er war vor ungefähr 30 Jahren rigolt und planiert worden und die Gebeine wurden in ungefähr 60 cm Tiefe aufgefunden, wie ich von einem der damals persönlich Beteiligten erfahren konnte.

Die rechteckige Kapelle (3,3×3,9 m) befindet sich in der SW-Seite des Walles, der an dieser Stelle den größten Querschnitt aufweist.

Es wären nun folgende zwei Möglichkeiten zu berücksichtigen:

- a) daß es sich tatsächlich um einen Ringwall, also um eine Wehranlage handelt, die in späterer Zeit zu Friedhofszwecken herangezogen wurde.
- b) daß es sich um einen ursprünglichen Ortsfriedhof handelt, der zur Friedhofsbegrenzung eine leichte Umwallung erhielt. In diesem Falle wäre natürlich eine zufällige Ähnlichkeit mit einer Ringwallanlage vorhanden.

Für die erste Annahme spricht das Vorkommen des Namens „Tabor“ in naher Umgebung. Da Unterloisdorf früher und auch heute noch zur im 17. Jahrhundert neu errichteten Pfarre Mannersdorf gehörte, mußten früher die Beerdigungen im Friedhof um die zuständige Pfarrkirche erfolgen. Erst später erhielten Dörfer mit Filialkirchen die Erlaubnis, eigene Friedhöfe anzulegen. Es ist nicht recht verständlich, warum der alte Unterloisdorfer Friedhof nicht um die ebenfalls schon damals bestehende Filialkirche hl. Radegundis angelegt wurde. Es ist vielmehr auffallend, daß dieser alte Friedhof immerhin 650 m von der Ortschaft entfernt an-

gelegt wurde. Diese ungewöhnlich große Distanz wäre dadurch erklärbar, daß eben innerhalb dieses alten Ringwalles ein ansonsten unbenutzter freier Raum für Friedhofszwecke verfügbar war. Für eine Wehranlage spricht auch der Umstand, daß im Südburgenland auf kompakte Friedhofsabgrenzungen offensichtlich kein besonderes Augenmerk gerichtet wird. Der bekannte Fachgelehrte Prof. Schad'n, der die Anlage im Sommer 1955 beging, vertritt die Meinung, daß es sich tatsächlich um eine Wehranlage handelt.

In der bereits erwähnten Josefinischen Landesaufnahme (1784) ist die Annakapelle mit einer Umfriedung eingezeichnet. Auch in der Franziszeischen Landesaufnahme (Sektion 51/Colonne XXII), die 1845 durch Oberleutnant Josef v. Kirchsberg im Maßstab 1:28800 mappiert wurde, ist die Annakapelle mit Umfriedung eingezeichnet und die südlich davon gelegene „Tabormühle“ ist ebenfalls enthalten.

Die Anlage wurde von mir 1955 vermessen und im Maßstabe 1:1000 gezeichnet (Siehe Abb.). Es zeigt sich eine gewisse Verwandtschaft mit der Wehranlage von Hagensdorf-Luising (LV 6), wo ebenfalls ein Friedhof umwallt ist. Allerdings ist im letzteren Falle innerhalb des Friedhofes ein Turmhügel vorhanden, während in Unterloisdorf der Innenraum eben ist.

Es wäre wünschenswert, wenn eventuell durch Grabungen die Frage „Wehranlage oder Friedhofsbegrenzung“ gelöst werden könnte. Allerdings ist eine Grabung am Wall wegen des Wurzelwerkes des dichten Gestrüppes wenig aussichtsreich und verspricht auch im freiliegenden Inneren keinen besonderen Erfolg, da der ursprüngliche Zustand des umwallten Raumes durch die Anlage des Friedhofes vermutlich vollkommen verändert worden ist.

Vielleicht gelingt es den Historikern, eine Klärung der Frage zu erzielen.

Literaturverzeichnis

- 1 Eitler Paul Barb Alfons Kunnert Heinrich „Burgenlandführer“, 2. Auflage, Eisenstadt 1936 (Seite 128).
- 2 Kommission für Burgenforschung „Verzeichnis Österreichischer Burgen und Schlösser“, Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien 1955 (Seite 51).
- 3 Schad'n Hans P.: „Hausberge und Fluchtburgen im Burgenland“, Bgld. Forschungen, Heft 9, Eisenstadt 1950 (Seite 17).
- 4 Schad'n Hans P.: „Die Hausberge und verwandten Wehranlagen in Niederösterreich“ Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 1. Teil 1950, 2. Teil 1953.
- 5 Schad'n Hans P.: „Die volkstümlichen Namen der alten Erdfestungen in Wien und Niederdonau“. Niederdonau/Natur und Kultur, Heft 7, Wien 1941 (Seite 12).
- 6 Ulbrich Karl: „Die Wehranlage Hagensdorf-Luising“. Burgenländische Heimatblätter, 12. Jg., Heft 2. Eisenstadt 1950.

Die Ratsprotokolle Eisenstadts in der Maria-Theresianischen Zeit

Von A. A. Harmuth

(2. Fortsetzung)

Kultusangelegenheiten

Bittgesuche. Am 6. 4. 1748 bittet die ungarische Hofkanzlei auch den Eisenstädter Magistrat um geldliche Unterstützung der Aachen von dem un-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Ulbrich Karl

Artikel/Article: [Der "Tabor" von Unterloisdorf - Mannersdorf a. d. R. 14-17](#)